



Aus dem Amerikanischen von  
Alexandra Ernst



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag in der  
Verlagsgruppe Random House

Kate war klar, dass, sollte diese Dame sie nicht nehmen, Miss Crumley es so darstellen würde, als habe sie ihr Bestes getan, die Kinder aber seien unvermittelbar. Und ab ging's ins nächste Waisenhaus. Sie hatte die leise Hoffnung, dass sie und ihre Geschwister doch würden bleiben dürfen, wenn sie sich gut benahmen, auch wenn das bevorstehende Gespräch eine Pleite werden würde. Nicht dass es den Kindern in ihrem derzeitigen Heim besonders gut gefiel. Das Wasser war braun. Die Betten waren hart. Wenn man bei den Mahlzeiten zu viel aß, bekam man Bauchweh, aß man aber zu wenig, tat einem der Bauch ebenfalls weh. Nein, das Problem war, dass sich jedes Waisenhaus als unfreundlicher und heruntergekommener erwiesen hatte als das vorherige. Als sie vor etwa sechs Monaten in das Edgar-Allan-Poe-Waisenhaus für schwer erziehbare Kinder gekommen waren, hatte Kate geglaubt, dass dies das Ende der Fahnenstange war. Schlimmer, so dachte sie, konnte es nicht mehr werden. Jetzt allerdings fragte sie sich, ob sie sich nicht vielleicht geirrt hatte.

Sie war nicht scharf darauf, es herauszufinden.

Eine halbe Stunde später klopfen die Kinder – gewaschen und in ihren besten Kleidern, was allerdings nicht viel heißen wollte – an die Tür zu Miss Crumleys Büro.

»Herein.«

Kate hielt Emma an der Hand. Michael folgte ihnen. Sie hatte sie angewiesen zu lächeln und weitgehend den Mund zu halten. »Wer weiß, vielleicht ist sie ja richtig nett. Dann bleiben wir einfach bei ihr, bis Mom und Dad zurückkommen.«

Aber als Kate die große Frau in dem langen Mantel sah, der ganz aus weißen Federn gemacht war, die Tasche in Form

eines Schwans und den Hut auf dem Kopf der Frau, von dem ein Schwanenkopf sich wie ein Fragezeichen nach unten bog, wusste sie, dass ihre Hoffnung enttäuscht worden war.

»Ich vermute, dies sind die Findelkinder«, sagte Mrs Lovestock und baute sich vor den Kindern auf. »Ihr Nachname ist P, sagen Sie?«

»Ja, Mrs Lovestock«, zwitscherte Miss Crumley. Sie reichte der riesigen Frau nur bis zur Taille. »Es sind drei unserer Besten. Oh, ich liebe sie. Aber so sehr es mich schmerzen würde, mich von ihnen zu trennen, ich würde mich natürlich überwinden. Weiß ich doch, dass sie bei Ihnen ein wundervolles Zuhause erwartet.«

»Hm.« Mrs Lovestock beugte sich vor, um die drei zu begutachten, wobei der Schwanenkopf auf ihrem Hut ebenfalls neugierig nach vorn rutschte.

Kate warf einen Blick zur Seite und sah, dass Emma und Michael den Vogel mit großen Augen anstarrten.

»Ich muss euch warnen«, sagte Mrs Lovestock. »Ich habe nichts für Unfug übrig. Ich dulde keine Rennerei, kein Schreien, Brüllen, kein lautes Gelächter, schmutzige Hände oder Füße, unhöfliche Bemerkungen – egal worüber ...« Jedes Mal wenn sie etwas auflistete, was sie nicht duldete, nickte der Schwanenkopf zustimmend. »Was ich ebenfalls nicht leiden kann, sind Geplapper, Händeklatschen oder volle Taschen. Kinder mit vollen Taschen sind mir ein Gräuel.«

»Oh, diese Kinder haben niemals etwas in ihren Taschen. Das versichere ich Ihnen, Mrs Lovestock«, sagte Miss Crumley. »Rein gar nichts.«

»Dagegen erwarte ich ...«

»Was ist das da auf Ihrem Kopf?«, fiel Emma ihr ins Wort.

»Wie bitte?« Die Frau schaute sie verwirrt an.

»Das Ding da auf Ihrem Kopf. Was soll das sein?«

»Emma ...«, sagte Kate warnend.

»Ich weiß, was es ist«, sagte Michael.

»Weißt du nicht.«

»Weiß ich doch.«

»Und? Was ist es?«, wollte Emma wissen.

Mrs Lovestock wandte sich an die Heimleiterin. »Miss Crumley, was um aller Welt geht hier vor?«

»Nichts, Mrs Lovestock, gar nichts. Ich versichere Ihnen ...«

»Es ist eine Schlange«, sagte Michael.

Mrs Lovestock sah aus, als hätte ihr jemand ins Gesicht geschlagen.

»Das ist keine Schlange«, sagte Emma.

»Ist es wohl.« Michael betrachtete aufmerksam den Hut.

»Es ist eine Kobra.«

»Aber es ist doch ganz weiß.«

»Vielleicht hat sie die Schlange angemalt.« Er wandte sich jetzt direkt an Mrs Lovestock. »Stimmt's? Haben Sie die Schlange angemalt?«

»Michael! Emma!«, zischte Kate. »Seid still.«

»Ich habe doch bloß gefragt, ob sie die Schlange angem...«

»Pst!«

Eine schiere Ewigkeit lang war nur das Zischen des Radiators zu hören – und das schabende Geräusch, mit dem Miss Crumley ihre Hände rang.

»Noch nie in meinem Leben ...«, setzte Mrs Lovestock schließlich an.

»Meine liebe Mrs Lovestock ...«, versuchte Miss Crumley einzulenken.

Kate wusste, dass sie etwas sagen musste. Wenn nur die geringste Hoffnung bestehen sollte, dass man sie nicht wegschickte, dann musste sie die Wogen glätten. Aber dann machte die Frau den Mund auf und sagte die fatalen Worte:

»Ich weiß ja, dass man von Waisen nicht allzu viel erwarten darf, aber ...«

»Wir sind keine Waisen«, unterbrach Kate sie.

»Wie bitte?«

»Waisen sind Kinder, deren Eltern tot sind«, erklärte Michael. »Unsere sind es nicht.«

»Sie kommen wieder«, fügte Emma hinzu.

»Hören Sie gar nicht hin, Mrs Lovestock. Gar nicht hinhören. Das ist nur dummes Waisengeschwätz.« Miss Crumley bot ihrem Gast die Bonbonschale an. »Ein Bonbon?«

Mrs Lovestock achtete gar nicht auf sie.

»Es stimmt«, beharrte Emma. »Sie kommen wieder. Ehrlich.«

»Nun passt mal auf!« Mrs Lovestock beugte sich vor. »Ich bin eine geduldige Frau. Da könnt ihr fragen, wen ihr wollt. Aber eins werde ich nicht dulden, und zwar Fantastereien. Dies ist ein Waisenhaus. Ihr seid Waisen. Wenn eure Eltern euch gewollt hätten, dann hätten sie euch nicht am Straßenrand stehen gelassen wie den Abfall von letzter Woche, ohne euch auch nur einen zivilisierten Nachnamen auf den Weg zu geben. P! Also bitte! Ihr solltet dankbar sein, dass jemand wie ich über eure ungeheuerlich schlechten Manieren hinwegsieht – und über eure Unkenntnis über den herrlichen Wasservogel, mit dessen Abbild ich mich schmücke. Ihr solltet euch freuen, dass ich euch in meinem Zuhause aufnehmen will. Also, was habt ihr zu eurer Verteidigung zu sagen?«

Kate sah, wie Miss Crumley um die Taille der Frau herumspähte und sie anfunkelte. Wenn sie sich nicht bei der Schwanendame entschuldigte, würde Miss Crumley sie gewiss irgendwo hinschicken, wogegen ihnen das Edgar-Allan-Poe-Waisenhaus für schwer erziehbare Kinder wie ein Luxushotel vorkommen würde. Aber was war die Alternative? Bei dieser Frau zu leben, die behauptete, ihre Eltern hätten sie wie Müll weggeworfen und würden niemals

zurückkehren? Sie drückte die Hand ihrer Schwester.

»Wissen Sie«, sagte sie, »es sieht tatsächlich aus wie eine Schlange.«